



## Dialog mit VERONIKA WÄHNERT UND DR. RITA LÜDER

VERONIKA WÄHNERT (links) sammelt Wildkräuter fürs Abendessen, während RITA LÜDER Orchideen fotografiert. Beide Fotos: PETER KARASCH

Liebe RITA LÜDER, liebe VERONIKA WÄHNERT, Sie beide sind im Präsidium der DGfM die Beauftragten für Jugendarbeit und Nachwuchsförderung und für Pilzsachverständige. Was kann man sich unter Ihrer Arbeit vorstellen?

**VERONIKA:** Als PSV-Beauftragte investiere ich genau so viel Zeit in die allgemeine Präsidiumsarbeit, wie alle anderen Präsidiumsmitglieder auch. Das sind vor allem in der Regel 14tägige Telefonkonferenzen.

Speziell ist bei mir noch der „Bürokram“ zu erledigen, der mit der Verlängerung der PSV-Ausweise im Zusammenhang steht. Für das Wichtigste halte ich es aber, mit den Leuten zu reden, die sich mit Ihren Anliegen an mich wenden. Ich bin Ansprechpartner für alle die Kurse anbieten und besuchen wollen. Von beiden Seiten gibt es oft Kritik. Seit Anfang des Jahres gibt es auch noch den Fachausschuss PSV, in dem ich mitarbeite und der mithelfen soll, die Zufriedenheit bei allen zu verbessern.

**RITA:** Ich beantworte Anfragen von Kindergärten, Lehrern und Bildungseinrichtungen, organisiere die Arbeit und Treffen vom Fachausschuss Nachwuchsarbeit - und natürlich alles rund um den PilzCoach.

**TINTLING:** Wieviel Zeit investieren Sie beide in

die ehrenamtliche Arbeit?

**V.:** Alles in allem ca. einen Tag in der Woche.

**R.:** Das kann ich gar nicht so genau sagen, manchmal sind es nur ein paar Stunden in der Woche, ab und zu fällt auch einmal mehr Arbeit an, wenn gerade ein Treffen oder ein Projekt ansteht.

**T.:** Wie seid Ihr beiden zu dieser Aufgabe gekommen?

**R.:** ANDREAS GMINDE hat mich charmant-hartnäckig davon überzeugt, dass dies doch genau das richtige Betätigungsfeld für mich wäre. Er hat Recht gehabt und mir macht diese Arbeit sehr viel Spaß.

**V.:** Für mich sehr überraschend, bin ich auf der Mitgliederversammlung 2014 in Mainz für dieses Amt vorgeschlagen und gewählt worden.

**T.:** Wie kommen Sie mit Ihren männlichen Kollegen im Präsidium zurecht?

**V.:** Sehr gut. Es herrscht eine kollegiale Atmosphäre und wir kommen alle gut miteinander aus. Das finde ich ganz wichtig. Sonst könnte man nicht zusammen arbeiten.

**R.:** Ich schätze unsere 6 männlichen Kollegen auch sehr ☺

**T.:** Woran arbeiten Sie im Moment?

**V.:** Als PSV-Beauftragte an der Reform der Richt-



kein Speisepilz

Weichporlings violettes Papier zu schöpfen. Oder orangene Pilzpapiere in Pilzform aus Zinnoberroten Trameten.

**T.:** Sie bieten die Ausbildung PilzCoach der DGfM an. Was kann man sich unter dieser Ausbildung vorstellen? Wie gestaltet sich der Ausbildungsgang zum PilzCoach?

**R.:** Wir möchten Menschen jeden Alters für die Welt der Pilze „anfixen“, wie mein Mann FRANK so nett formuliert. Und „hinten rum durch die Brust“ erfahren die Teilnehmer dann einiges über die ökologischen Zusammenhänge in der

◀ *Hypocrea leucopus*. Ein deutscher Name existiert noch nicht, aber der wissenschaftliche Name wäre mit Weißstieliger Kissenpustelpilz zu übersetzen. Foto: VERONIKA WÄHNERT

▼ Pilzpapiere. Fotos: RITA LÜDER



linien für die Aus- und Weiterbildung von Pilzsachverständigen. Vor allem geht es mir dabei um eine deutschlandweit standardisierte, vergleichbare Prüfung. Als Pilzinteressierte beschäftigen und begeistern mich nach wie vor alle Pilze, die nicht unbedingt in Hut und Stiel gegliedert sind und Lamellen haben wie z.B. *Hypocrea leucopus*.  
**R.:** Für die DGfM erstelle ich mit KARIN TEGELER zusammen gerade einen Flyer mit Informationen zu Färbepilzen (bestimmt bald bestellbar über die DGfM). Ich probiere die Färbungen auch gerne selber aus und freue mich, wenn neue Ideen entstehen, wie z.B. aus den Färberesten des Zimtfarbenen



Natur - und auch Aufklärung über den Umgang mit Pilzen allgemein. Auch hier ist ja noch viel Aufklärungsbedarf. Nahezu bei jeder Pilzwanderung werden wir gefragt, ob man Pilze aufwärmen darf. Und ab und zu auch nach dem anlaufenden Silberlöfel... Die Ausbildung umfasst 60 Stunden, da geht es größtenteils ganz praktisch zu. Das beginnt meist mit einem Detektivspiel im Frühjahr und im Herbst natürlich mit dem Sammeln von Pilzen und der kreativen



- ▲ Rita macht Gallus-Tinte
  - Nein Peter, die ist nicht trinkbar
  - ▼ Pilzbrötchen von Rudolf Schwär
- Fotos: VERONIKA WÄHNERT

Umsetzung: Färben, Funken auffangen mit Zunderschwamm, Papierschöpfen und vieles mehr.

**T.:** Welches Grundwissen sollte oder muss ein Lehrgangsteilnehmer mitbringen?

**V.:** Grundvoraussetzung, um PilzCoach zu werden, ist Begeisterung und

Interesse an Pilzen und der Natur im Allgemeinen.

**T.:** Was muss ein angehender PilzCoach finanziell aufwenden, um ein solcher zu werden?

**V.:** Das kann sehr unterschiedlich sein, je nach dem, was der Einzelne speziell machen möchte. Der Kurs kostet für 6 Tage um die 300 €. Dazu kommen natürlich noch Kosten für Reise und Unterbringung.

**T.:** Gibt es auch eine Prüfung? Falls ja, fällt man da auch schon mal durch?

**R.:** „Die Prüfung als Event“ heißt es im Lehrplan so schön. Neben allg. Grundwissen kann sich hier jeder PilzCoach vor



essbar

allem mit eigenen Ideen ausprobieren. Das ist ein unglaublicher Ideenpool, was da an Spielen, kreativen Mitmachaktionen und Vorträgen zusammen kommt. Durchgefallen ist dabei noch niemand.

**T.:** PilzCoaches sollten die wichtigsten Speise- und Giftpilze kennen. Wo sind hier die Grenzen, auch im Vergleich mit Pilzberatern?

**R.:** Ein PilzCoach vermittelt vor allem allgemeine Zusammenhänge und etwas zum Umgang mit der Natur und Pilzen. Das



die Fliegen sind nicht giftig



Ziel der Ausbildung ist, dass er auch bei unbekannten Pilzen etwas erzählen kann. Artenkenntnis und das Sammeln von Speisepilzen spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Es gibt einige PilzCoaches, die niemals mit Gruppen Pilze verspeisen. Die Anzahl der „zum Verzehr mit Gruppen freigegebener Arten“ ist sehr begrenzt und klar vorgegeben. Sie orientiert sich daran, was auch die jüngste Zielgruppe bei der Arbeit später, die Kindergartenkinder, wie-

▲ Stinkmorchel *Phallus impudicus* in diversen Entwicklungsstadien und ihre Hexeneier in die Pfanne und aufauf den Tisch  
Fotos: RITA LÜDER



essbar



dererkennen können. Das beginnt mit dem Hexenei - eine „nordeutsche Spezialität“ wie Chips kross angebraten - und umfasst z.B. alle Röhrlinge.

**V.:** Die Grenzen sind ganz klar, PilzCoaches verwenden nur Arten, die sie genau kennen und sie sprechen darüber hinaus keinerlei Empfehlungen aus. Das sollte übrigens auch bei Pilzsachverständigen so sein.

**T.:** Bieten PilzCoaches auch Pilzberatungen an und sind sie dann als Konkurrenz zu den Pilzberatern zu sehen?

**V.:** Nein. Weder das eine noch das andere.



▲ Rita in Bad Rehb-  
burg

Foto: FRANK LÜDER

► V. WÄHNERT und

R. LÜDER im Auftrag  
der DGfM bei der  
„Pilzsachverständi-  
gen-Prüfung“. Jubi-

läum der Pilzfreunde Chemnitz 2014.

Foto: H. FRIESE

► Veronika mit Kindergartengruppe in  
Freiburg. Foto S. WEBER



Pilzwelt entdecken. Genauso schwierig ist diese Frage zu beantworten. Wir freuen uns über jeden, der diesen kreativen Einstieg in die Pilzkunde wählt, auch mit 99 Jahren. ☺

**T.:** Stehen die Themen fest, die vermittelt werden oder kommen da noch neue hinzu?

**R.:** Neben einem Standard der auch durch das einheitliche Skript festgelegt

**T.:** Auf der anderen Seite gibt es ja auch Pilzberater, die sich zum PilzCoach ausbilden lassen, um ihren Kursteilnehmern - etwa Kindergärten und Schulen - spielerisch den Zugang zu den Pilzen zu gewähren und um umweltbezogene Sachverhalte zu vermitteln. Eine große und sehr wichtige Aufgabe, wie ich finde, denn es mangelt allenthalben an Nachwuchs. Welche Erfolge hat das Konzept der DGfM bisher zu verzeichnen?

**R.:** Wir sind sehr zufrieden damit, wie gut die Idee ankommt, Pilze auch einmal nach kreativen Aspekten anzuschauen, und wie viele neue Ideen hier zusammengetragen werden. Wie sehr die regionalen Vereine damit tatsächlich an Nachwuchs gewinnen ist noch nicht abzusehen. Die DGfM hat das Durchschnittsalter der Mitglieder damit aber bereits senken können ;-)

**T.:** Wer bildet die eigentliche Zielgruppe der PilzCoaches und des von ihnen zu vermittelnden Wissens?

**R.:** Wir diskutieren manchmal im Präsidium ob mit Nachwuchs nur die Kids oder auch die Erwachsenen gemeint sind, die ihre Freude an der

ist, bleibt natürlich immer Spielraum durch die Pilzarten die gefunden werden und die Interessen der Teilnehmer. Jeder Kurs ist anders und immer wieder neu. Durch die Präsentationen der Teilnehmer kommen ständig neue Ideen hinzu.

**T.:** Wer hat die Ideen?

**R.:** Die Ideen kommen von dem was wir gemeinsam bei Kursen und Veranstaltungen erleben. Letztes Jahr sind wir sehr durch Albin Huber und sein tolles Team im Walderlebniszentrum Roggenburg bereichert worden. Nun wird bei der Ausbildung auch der Kanon der Pilze gesungen und mit verbundenen Augen Pilze ertastet. Insgesamt wird mir immer stärker bewusst, wie wichtig das sinnliche Erleben ist und nicht nur das Verabreichen von Lehrstoff.

**T.:** Es hat seitens der Medien diverse Irritationen gegeben, weil PilzCoaches mit Pilzberatern und Pilzsachverständigen verwechselt werden. Wie geht man seitens der DGfM damit um?

**V.:** Ich glaube, die Medien haben da weniger Probleme als die Betroffenen selbst. Aber es hat



- ▲ VERONIKA WÄHNERT beim Pilzpapier machen mit Schülern in Hornberg.  
Foto K. PÄTZOLD
- RITA & FRANK Lüder mit Gipspilzen in Durlangen. Foto: BIRGIT BLOSAT

sich mittlerweile wohl herumgesprochen, wo die Unterschiede und auch die Gemeinsamkeiten liegen. Rita und ich werden jedenfalls nicht müde, diese immer wieder darzustellen.

**T.:** Wie viele PilzCoach-Ausbilder gibt es - außer Euch beiden - insgesamt?

**R.:** Mit uns zusammen sind wir derzeit 30.

**T.:** Wie viele davon sind Pilzberater?

**V.:** alle Pilzcoach-Ausbilder sind Pilzsachverständige. Wer als PilzCoch tätig ist, muss kein PSV sein.

**T.:** Ich weiß, Ihr nennt sie Pilzsachverständige - PSV. Aber ein Sachverständiger ist für mich jemand, der mikroskopiert, der Kliniken beraten und vor allem Gutachten schreiben kann, etwa vergleichbar einem KFZ- oder Bausachverständigen; das ist aber nur meine persönliche Meinung. Mich würde Eure Meinung dazu interessieren.

**V.:** Der Begriff der Pilzsachverständigen ist sicher nicht ganz glücklich gewählt. Sie sind nicht die Einzige, die dabei an Fachgutachter denkt. Aber die DGfM hat ihn nun einmal so eingeführt und es wäre sicher auch nicht sinnvoll, nun alle in Pilzberater umzubenennen. Wichtiger denke ich, ist es Ratsuchende genau zu informieren, was ein Pilzsachverständiger tatsächlich macht und was von ihm zu erwarten ist. Aus meiner Sicht beraten PSV's über die Giftigkeit und den Speisewert von Pilzen (Pilzberatung), geben ihr

vielfältiges Wissen über Pilze bei Exkursionen für verschiedene Zielgruppen und zu verschiedenen Themen weiter. Sie sind die ersten Ansprechpartner in Verdachtsfällen auf Pilzvergiftung (Zusammenarbeit mit Giftnotruf) und ebenso für Vertreter der Medien. Die aller wenigsten von ihnen arbeiten auch als Gutachter, wenn es um



Pilze in der Bausubstanz oder der Raumluft geht. Und Mikroskopieren hat meiner Meinung nach auch nichts mit PSV's zu tun. Die Betrachtung der Pilze auf mikroskopischer Ebene ist ein Betätigungsfeld, ebenso wie beispielsweise die Kartierung, die Beschäftigung mit einer bestimmten Gruppe von Pilzen oder der Zubereitung von Speisepilzen. Das tun diejenigen Pilzinteressierten, die Spaß daran haben und vor allem die apparative Ausstattung sowie die nötige Erfahrung. Jeder möge im Umgang mit Pilzen das tun, woran er Freude hat und sich damit in die Gemeinschaft einbringen.

**T.:** Wie viele PilzCoaches wurden bereits ausgebildet?

**R.:** Ungefähr 120, davon sind 89 Mitglied in der DGfM. Viele von ihnen sind Kräuter- oder Waldpädagoginnen, sowie WaldkindergärtnerInnen und andere Multiplikatoren, die bereits in der Umweltbildung tätig sind und das Pilzwissen nun vermehrt in ihre Aktivitäten einbinden.

**T.:** Wenn im Rahmen der PilzCoach-Ausbildung mal ungewöhnliche Pilzarten entdeckt werden, werden die dann links liegen gelassen, weil nicht zur Ausbildung gehörend, oder befasst man sich mit denen? Falls ja, in welcher Form?

**R.:** Das Programm welche Pilze angeschaut werden, schreibt eh die Natur. Ein wichtiges Ziel der Ausbildung ist es, den Teilnehmern - gerade wenn sie auch Führungen im Naturbereich machen - die Angst vor unbekannten Pilzarten zu nehmen. Jeder kennt die Situation im Wald, dort steht ein Pilz und sofort kommt die Frage „Wie heißt er? Ist er essbar?“. Nun sollen die Teilnehmer statt oft wie bisher

zu antworten „Keine Ahnung, mit Pilzen kenne ich mich nicht aus“ eine Antwort parat haben in der Art wie „das ist einer der vielen Lamellenpilze. Sie können hier sehr schön sehen, wie er nach und nach den Holzstamm in Humus verwandelt ... Gegessen werden unbekannte Pilze natürlich nicht. Gerade unter den Lamellenpilzen gibt es tödlich giftige...“ und dann kann sich das Gespräch in einen interessanten Austausch zum Thema Pilze in die eine oder andere Richtung entwickeln.

Natürlich schauen wir uns nicht jeden Pilz an, aber gerade unbekannte Röhrlinge sind natürlich spannend. In Hornberg haben wir einmal einen Hexenröhrling gefunden, dem die roten Pigmente fehlten. Wir hätten ihn gar nicht be-



▲ Dem-Schuppigen Porling *Polyporus squamosus* unter den Rock geschaut.

Foto:

W. FRIESE

► Zumindest in Sachen PilzCoach gibts die beiden nicht einzeln

Foto: R. LÜDER



stimmen können, wenn nicht „zufällig“ gerade der Tag des Pilzes gewesen wäre und wir dort kundige Antwort erhalten hätten.

**V.:** Man könnte sagen, daß alle Arten zur Ausbildung gehören, da es um die Weitergabe von Wissen und eben nicht um die Eignung als Speisepilz oder nicht geht. In meinen Kursen wird grundsätzlich allen Pilzarten die gleiche Beachtung geschenkt. Wir benennen und besprechen alle Funde und

ggf. Verwendungsmöglichkeiten.

**T.:** Hat sich der PilzCoach als Begriff inzwischen etabliert oder gibt es immer noch Diskussionen um Denglisch und den InnenMajuskel?

**R.:** Die Diskussion ist zum Glück Schnee von gestern.

**T.:** Sind Eure Partner bzw. Eure Familien in die Tätigkeiten als Schwammerltrainer eingebunden?

**R.:** Die Idee des

PilzCoach hätte es ohne meinen Mann FRANK gar nicht gegeben. Als er mit bei den Pilzkursen eingestiegen ist, hat ihn von Anfang an mehr interessiert, was es allgemeines Spannendes aus dem Reich der Pilze zu erzählen gibt. So haben wir gemeinsam viel zusammen getragen, ein Buch dazu geschrieben und uns die Ausbildung ausgedacht. Wir geben die PilzCoach-Ausbildung auch nur gemeinsam, was uns beiden sehr viel Spaß macht.

**T.:** Was macht Ihr beruflich bzw. lassen sich die Kurse in Euer Berufsleben integrieren?

**R.:** Da mein privates Interesse mit meinem beruflichen Anliegen zusammenpasst, mich mit und in der Natur eingebunden zu fühlen, zu entdecken und gemeinsam zu gestalten, geht dies



essbar

▲ Stockschwämmchen  
*Kuehneromyces mutabilis*  
Foto: RITA LÜDER

ganz wunderbar zusammen. Als Selbständige habe ich eine schöne Abwechslung aus Seminaren, Vorträgen, Illustration von Büchern und der Arbeit am PC sowie Fotografieren und Entdecken in der Natur.

**V.:** Ich bin u.a. als Dozentin an verschiedenen Volkshochschulen tätig. Die PilzCoach-Kurse sind damit fester Bestandteil meiner Tätigkeit.

**T.:** Esst Ihr Pilze? Falls ja, gibt es ein Lieblingsrezept?



kein  
Speise-  
pilz

▲ Elegante  
Hundsruete  
*Mutinus elegans*  
in einem Bambus-  
garten in Freiburg.  
◀ Hautköpfe &  
Co: Färbewunder-  
pilze. Die „Suppe“  
ist nicht essbar.  
Fotos: V. WÄHNERT



**R.:** Ich liebe Stockschwämmchen - am besten in einer ganz einfachen Sahnesauce über Spaghetti.

**V.:** Nein. Wenn es sich irgendwie vermeiden lässt, nicht. Ich mache mir wirklich gar nichts aus Pilzen als Nahrungsmittel. Aber ich mag Produkte, die es ohne Pilze nicht gäbe, z. B. Camembert. Man muss ja auch nicht alles essen. Ich schätze Pilze eher als Farbwunder.

**T.:** Wenn Ihr einen Wunsch frei hättet, was würdet Ihr Euch wünschen?

**V.:** Ich würde mir wünschen, dass PilzCoach und PSV eng zusammenarbeiten und sich unterstützen und so gut verstehen, wie RITA und ich.

**R.:** Ich wünsche mir, dass wir Menschen so unterstützend vernetzt leben wie die Pilzwelt - ich glaube eh daran, dass wir ähnlich wie diese „mit einem unterirdischen Myzel“ alle verbunden sind.

**T.:** Ich sehe eher Wellen als Myzel und eher oben als unten, aber sonst stimme ich zu. Vielen Dank Euch beiden für diesen Dialog.